

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
werte Damen und Herren aus der Verwaltung und aus der Bürgerschaft,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir leben in einer Zeit der Krisen. Das brauche ich hier nicht breit auszuführen. Ein paar Stichworte genügen. Der Klimawandel ist in aller Munde und die Notwendigkeit, gerade im Energiesektor massive Veränderungen zu erzielen. Wir sollten dabei auch nicht nur an Klima und Energie denken. Unser Umgang mit der Natur insgesamt ist das große Problem. Dann der Ukraine-Krieg und seine verheerenden Folgen. Und auch da geht es insgesamt auch noch um viel mehr: Israel und die Palästinenser. Afghanistan. Die Probleme in Schwarzafrika. Und nur noch ein drittes: die Probleme im eigenen Land mit Inflation und dem nötigen sozialen Ausgleich, aber auch mit Sparen und nachhaltigem Haushalten.

Das alles wissen Sie. Warum ich es hier in Erinnerung rufe: Das alles ist nicht nur weit weg und wird sonstwo diskutiert und entschieden. Das alles wirkt mehr oder minder direkt bis auf unsere kommunale Ebene zurück, beeinflusst und betrifft unsere Entscheidungen jetzt konkret bei unserem Haushaltsplan.

Weitere wichtige Einflussfaktoren sind ebenfalls nur anzudeuten. Da geht es nicht um Krisen, sondern um Entscheidungen, die andernorts gefällt werden, aber konkrete Auswirkungen auf unsere Gemeinde und unsere finanziellen Möglichkeiten haben. Die Bundes- und die Landesregierung setzen sich für viel mehr öffentliche Betreuung von Klein- und Schulkindern ein. Das ist gut und richtig, keine Frage. Aber die erheblichen finanziellen Mittel, die dazu nötig sind, werden nicht bereitgestellt. Da werden die Kommunen ziemlich allein gelassen. Diesem Vorbild schließt sich der Landkreis an. Die Geldleistungen, die wir als Kommune an übergeordnete Stellen abführen müssen, steigen auch in diesem Jahr erheblich. Unser Haushaltsplan veranschlagt in seinem Ergebnisteil insgesamt mehr als 26 Millionen Euro an Ausgaben. Mehr als zehn Millionen davon sind Transferleistungen – und das ist über eine Million Euro mehr als letztes Jahr.

Die Zeiten sind also schwierig. Da kommt es darauf an, dass wir zusammenstehen. Das ist gerade bei uns sehr wichtig. Unsere kommunalen Ressourcen sind begrenzt – finanziell wie personell. Wir können die personellen Engpässe nicht durch reichliche Geldmittel ausgleichen. Wir müssen umgekehrt durch besondere personelle Leistung die begrenzten finanziellen Möglichkeiten zu kompensieren suchen.

Da haben wir aber ein großes Problem. Die Mannschaft, die uns zur Verfügung steht, bringt nicht das Optimum ihrer Möglichkeiten. Sie bleibt weit dahinter zurück. Im Prinzip müssten Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderat an einem Strang ziehen, und zwar in dieselbe Richtung. Das ist aber nicht immer der Fall. Wir haben ein Führungsproblem. Bürgermeister Killinger arbeitet viel, das ist überhaupt nicht zu bestreiten. Aber er versteht nicht, das ihm zur Verfügung stehende Team zur Verwirklichung seiner Möglichkeiten zu führen. Er beschäftigt es nicht zielgerichtet, er gibt nichts aus der Hand und er hat Probleme mit abweichenden Meinungen. Wir verlieren deshalb immer wieder gute Kräfte und können sie nur mit Mühe ersetzen, wenn überhaupt.

Dieses Führungsproblem und seine Lösung – das steht heute nicht zur Entscheidung. Heute geht es um den Haushalt unserer Gemeinde.

Es handelt sich nun um den fünften Entwurf, der uns nach dem Neuen Kommunalen Haushaltsrecht vorgelegt wurde. Der Form nach sieht er völlig korrekt aus. Aber das ist nur die Oberfläche. Wenn man ihn genauer betrachtet, müssten wir ihn eigentlich von vornherein ablehnen. Unsere Mitglieder bei den Freien Wählern legen uns genau das nahe. Und warum? Die Spalte „Ergebnis 2022“ ist nämlich nur mit großer Vorsicht zu betrachten. Wichtige Zahlen fehlen. Und dies, weil die letzte Abrechnung eines Haushalts bei uns auf das Jahr 2018 datiert. Für alle folgenden Jahre besitzen wir keinen Abschluss. Selbstverständlich ist die Aufstellung der im neuen Haushaltsrecht erforderlichen Eröffnungsbilanz eine große Herausforderung. Aber wann wird sie vorgelegt? In diesem Jahr steht im Herbst die Diskussion über den Hebesatz zur neuen, ab 2025 gültigen Grundsteuer an. Das bedarf gründlicher Vorbereitung von Seiten der Kämmerei. Das wird dafür sorgen, dass auch dieses Jahr der Rückstand an Jahresrechnungen nicht aufgearbeitet wird. Wir sind gespannt ob – und wann – es in der nächsten Mandatsperiode geschehen wird.

Das veranschlagte Gesamtdefizit unseres Ergebnishaushalts liegt wieder bei über drei Millionen Euro. Wir könnten uns nun zurücklehnen und sagen: Das wird schon nicht so schlimm werden. Letztes Jahr war ein Defizit von zwei Millionen prognostiziert. Aber wir erwarten jetzt einen Überschuss von 1,3 Millionen. Das ist eine Differenz von 3,3 Millionen Euro bei damals berechneten 23 Millionen Euro Ausgaben. Auch für die Jahre davor scheint Ähnliches zu gelten. Wir müssen fragen: Was waren das für Planzahlen? Wir müssen also alle uns vorgelegten Zahlen mit großer Vorsicht betrachten. Viele werden zutreffen, aber manche eben nicht.

Vor diesem Hintergrund sind viele Entscheidungen schwer zu treffen. Das gilt vor allen für den Bereich der Kindertagesstätten. Das ist unser größter defizitärer Bereich. Da sollen wir 2024 effektiv fast 2,9 Millionen Euro an Zuschüssen aufwenden müssen. Das kann so nicht bleiben. Die Ausgaben- und Einnahmenstrukturen in unseren kommunalen Kindergärten müssen genauer durchleuchtet werden, noch in diesem Jahr. Alle Fraktionen haben einen entsprechenden Antrag eingebracht. Erst wenn genauso solide wie detaillierte Zahlen vorliegen, können wir gute Entscheidungen treffen, auch im Sinne der Eltern.

Aber was ist der zweitgrößte defizitäre Bereich? Die Sportförderung. Sie kostet uns fast 2,3 Millionen Euro – ich sage es genauer: Sie erfordert Zuschüsse in Höhe von fast 2,3 Millionen Euro. Den absolut größten Posten bildet dabei die Unterhaltung von vier Monaten Heideseen-Betrieb. Für diese vier Monate sollen laut Plan mehr als 800.000 Euro Zuschüsse bewilligt werden. Das wären mehr als 200.000 Euro Zuschüsse pro Monat Badebetrieb! Das sind Maximalforderungen. Und sie werden erhoben, noch ehe das schon lange eingeforderte Rechtsgutachten vorliegt. Dieses Gutachten soll auch viel weniger aufwändige Betriebsalternativen prüfen.

Wir sollen jetzt allein mehr als eine halbe Million Personalkosten bewilligen. Die Leistungen des Bauhofs und der Verwaltung sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt.

An diesem Haushaltsposten werden die eben angesprochenen allgemeinen Abrechnungsrückstände im Konkreten relevant. Die in der Spalte „Ergebnis 2022“ eingetragenen 150.000 Euro Defizit sind unreal. Und eindeutige Zahlen für 2023 fehlen ebenso. Im Plan ist nur der Ansatz von 2023 notiert: 560.000 Euro.

Meine Damen und Herren, die Freien Wähler haben in ihren Wahlaussagen 2019 unterstrichen, dass ihnen die damaligen 300.000 Euro Defizit schon zu viel waren. Nun sollen wir über fast das Dreifache reden. Da können wir nicht zustimmen.

Der Sportbereich enthält aber noch mehr Überraschungen. Auch die Waldseehalle schlägt mit über 700.000 Euro im Plan zu Buche. Da sind die Zuschüsse an die darin Sport treibenden Vereine noch gar nicht eingerechnet. Zur Waldseehalle gehört abrechnungsmäßig auch das Alex-Huber-Forum. Da haben wir das Problem, dass mit keinen nennenswerten Einnahmen zu rechnen ist. Sicher, da war Corona, und der Betrieb war mehr als zwei Jahre sehr eingeschränkt. Aber jetzt sieht es anders aus. Da müsste das Forum viel intensiver kommerziell genutzt werden.

Ich gehe jetzt nicht weiter auf die Ausgabenseite ein. Selbstverständlich müssen wir da reduzieren. Aber das wird nicht reichen, um unsere strukturellen Haushaltsdefizite zu beseitigen. Wir müssen auch die Einnahmen erhöhen.

Auch das ist ein weites Feld, auf dem in unserer Gemeinde Weichen besser gestellt werden müssten – und könnten. Ich beschränke mich erneut auf drei Beispiele, das erste im Zusammenhang mit dem Alex-Huber-Forum.

In wenigen hundert Metern Entfernung haben wir seit kurzem ein modernes, attraktives 100-Betten-Hotel. Sein Ausbau wurde nicht nur von den Freien Wählern unterstützt. Da machten alle Fraktionen mit. Das möchte ich ausdrücklich erwähnen und mich bei den Kolleginnen und Kollegen herzlich dafür bedanken. Auch unser früherer Bauamtsleiter war dafür. Bürgermeister Killinger war leider dagegen. Auf dieser Basis kann sich natürlich keine Zusammenarbeit mit der Hotelleitung entwickeln. Dabei wäre hier ein zentraler Synergieeffekt zu erzielen. Gemeinde und Hotel könnten bei der Anwerbung und Durchführung größerer Veranstaltungen wie Tagungen oder Fortbildungen kooperieren – im Alex-Huber-Forum wird der Raum genutzt. Und ein Teil der Gäste übernachtet im Seehotel. Das würde unser Defizit nicht beseitigen, aber reduzieren.

Auch mein zweites Beispiel würde nicht die Welt auf den Kopf stellen, aber unser Defizit etwas verringern. Warum erheben wir noch immer keine Vergnügungssteuer? Da geht es nicht darum, dass das Fernsehprogramm besteuert wird – so es denn überhaupt Vergnügen bereitet. Es geht um Abgaben auf den Betrieb von Glücksspielautomaten. Das Thema haben die Kolleginnen von der Grünen-Fraktion eingebracht. Und sie haben alle anderen Fraktionen überzeugt. Aber seit vier Jahren passiert nichts.

Die einschlägige Satzung auszuarbeiten sei im Moment zu viel Arbeit. Dabei gibt es derartige Satzungen bereits in einigen Nachbargemeinden. Außerdem wird dann nachgeschoben: das müsse ja auch umgesetzt und kontrolliert werden.

Ja, tatsächlich: Wir haben ein Problem mit dem konsequenten Umsetzen von bereits Beschlossenem.

Das bringt mich weiter zu meinem dritten und letzten Beispiel. Um die beschlossenen Geschwindigkeitsbegrenzungen auf den Durchgangsstraßen durchzusetzen, haben wir Blitzer angeschafft. Die Zahl der Verstöße war erheblich. Insgesamt haben wir 2022, als das Ordnungsamt korrekt besetzt war, laut vorgelegter Abrechnung über 400.000 Euro an Bußgeldern eingenommen. Konservativ wurden die Einnahmen für 2023 nur einmal auf 300.000 Euro angesetzt. Wir haben davon nur einen Bruchteil erzielt – und warum? Weil eine unnötig frei gewordene Stelle monatelang nicht neu besetzt wurde. Das war eine wichtige Stelle – und ihre Neubesetzung wurde ohne den nötigen Nachdruck betrieben.

Meine Damen und Herren, die Gemeinderatswahl liegt vor uns. Da machen auch wir Freien Wähler uns viele Gedanken darüber, was in den vergangenen fast fünf Jahren erledigt wurde – und was in den nächsten Jahren so ansteht. Leider müssen wir feststellen, dass zwar vieles beschlossen, aber nur wenig zielstrebig umgesetzt wurde. Für die Zukunft werden wir also weniger Neues fordern. Wir müssen uns ans Realisieren machen. Auch da nenne ich nur drei Beispiele.

Im Laufe des Jahres soll ein Glasfasernetz flächendeckend in unserer Gemeinde verlegt werden. Ein entsprechender Vertrag ist geschlossen. Hoffen wir, dass er gut erfüllt wird. Auf jeden Fall muss seine Durchführung sorgfältig überwacht werden. Mit den anderen Fraktionen sind wir uns einig, dass die Sachbearbeiter-Ebene im Bauamt gestärkt werden muss.

Das Thema neues Heizen beschäftigt auch uns. Die Pläne für ein erstes Nahwärmenetz liegen vor. Sie zu verwirklichen, wäre nicht wirklich überfordernd. Unsere Nachbargemeinde Kronau hat das geschafft. Sie hat sich nicht lange damit aufgehalten, nach Investoren und Betreibern zu suchen. Sie macht das selbst. Über finanzielle Mittel verfügen wir ausreichend. Woran scheitert es bei uns? Jedenfalls nicht an den Fraktionen im Rat.

Und schließlich: Wir haben das Sanierungsgebiet Schwanenstraße von der Landesregierung bewilligt bekommen und werden dafür erhebliche Mittel erhalten. Das war ein Herzensanliegen der Freien Wähler, das der frühere Bauamtsleiter Andreas Schäfer entscheidend unterstützt hat. Da muss es nun voran gehen – mit privaten Unternehmungen, aber auch mit kommunalen Projekten. Da steht der Umzug der Musik- und Kunstschule an und die Um- und Neunutzung verschiedener kommunaler Gebäude. Auch das eine große Herausforderung.

Alle drei Beispiele, und ich könnte noch weitere nennen, bedürfen eines funktionierenden, aktionsfreudigen Bauamts. Leider verfügen wir momentan über keinen Bauamtsleiter. Offiziell ist unser früherer Bauamtsleiter freiwillig nach Kronau gewechselt. Das thematisiere ich jetzt nicht weiter. Wir brauchen jedenfalls einen guten neuen. Und wir brauchen nicht nur im Bauamt ein Team, das gemeinsam gerne Einsatz bringt. Herausforderungen gibt es genug. Überall werden wir nur vorankommen, wenn wir zusammenstehen.

Ich habe nun eine Menge Kritik geübt. Da darf es am Ende nicht fehlen, auch Positives herauszuheben. Wir danken allen unseren kommunalen Bediensteten, die auch unter schwierigen Bedingungen viel zu Wege bringen. Wir sind stolz darauf, dass wir Institutionen wie die Musik- und Kunstschule und die Gemeindebücherei besitzen, die Herausragendes leisten, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Und wir als Freie Wähler danken den Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen für die nach wie vor vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die bewährt sich nicht zuletzt dort, wo wir unterschiedlicher Meinung sind. Aber wir sind erstaunlich oft einer Meinung, wenn es sich um den Einsatz für unsere Gemeinde handelt.

Ich komme zum Schluss. In diesem Jahr haben wir uns die Frage „Können wir diesem Haushalt zustimmen?“ so ernsthaft wie noch nie gestellt. Da sind die fehlenden Abschlüsse. Da ist das Heidesee-Problem. Und da ist ein endgültiger Vorschlag der Verwaltung für den Haushalt, der uns in seiner ganz ausformulierten Form erst zehn Tage vor der heutigen Verabschiedung vorgelegt wurde. Wir stellten dabei fest, dass die wichtigsten Forderungen aller Fraktionen im Verwaltungsausschuss nicht berücksichtigt wurden.

Wir haben uns nun für das Minimum entschieden. Wir unterstützen den Antrag aller Fraktionen, die Ausgaben bei der Position Heidesee um knapp 300.000 Euro zu kürzen. Wenn diese Kürzung angenommen und in den Plan eingearbeitet wird, dann können auch wir dem Haushalt zustimmen.

So viel zu den ersten beiden Punkten des Beschlussvorschlags zum Gemeindehaushalt und hoffentlich innerhalb der bewilligten 20 Minuten Redezeit.

Außerdem aber noch: Dem ebenfalls vorgelegten Wirtschaftsplan des Wasserversorgungsbetriebs stimmen wir zu.

Beim Wirtschaftsplan zur Sozialstiftung erbitten wir uns zuvor allerdings noch Aufschluss darüber, was unter den lapidar vermerkten 115.000 Euro „Einzahlungen und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit im Liquiditätsplan“ zu verstehen ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.